

Rheingauer Bote.



Rüdesheimer Zeitung.

Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

41. Jahrgang.

Nr. 120

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit Austr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postzuschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Freitag, den 12. Oktober.

Insertionsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1917.

Hierzu Sonntagsbeilage Nr. 41.

Verbürgtes zur Kriegsanleihe.

I. Die Sicherheit der Kriegsanleihen.

Hierzu führte letzthin in einer Versammlung der Staatssekretäre des Reichsschatzamts, Graf von Roeder, aus:

Die Anleihen sind gesichert, formell durch das Versprechen von Regierung und Reichstag, durch den unerschütterlichen Willen beider, gerade denen gerecht zu werden, die dem Vaterland in schwerer Zeit geholfen haben, materiell durch das, was hinter ihnen steht, die Arbeits- und Steuerkraft des ganzen deutschen Volkes.

II. Kriegsanleihen und Steuerfragen.

1. Hierzu sagte der Präsident des Reichsschatzamt-Direktoriums Dr. Havenstein:

Lorheit ist die hinverbrannte Nebenart, das Reich würde später den Kriegsanleihenzeichnern eine Sondersteuer auslegen; viel näher liege der Gedanke, denjenigen, die sich in der Not dem Vaterlande versagt und obwohl sie es konnten, keine Kriegsanleihe gezeichnet haben, eine außerordentliche und nachdrückliche Steuer als Strafe aufzulegen.

2. Der Staatssekretär des Reichsschatzamt hat besonders auf den finanziellen Vorteil der Zeichner hingewiesen, die bekanntlich ihre Kriegsteuer mit Anleihen bezahlen können; die 5% Kriegsanleihen (und zwar auch die Schuldbuchentragungen) werden zum vollen Nennwert, die 4 1/2% Schatzanweisungen der 1., 2., 4. und 5. Kriegsanleihe zu 96,50 also 1 1/2% höher, der 6. und 7. Anleihe zu 100%, also 2% höher, als sie den Zeichner gekostet haben.

Um auch den Zeichnern der 7. Kriegsanleihe schon jetzt bei der Bezahlung der Steuern diese Vorteile zu bieten, werden auch die Zwischenscheine in Zahlung genommen.

3. Des weiteren hat der Reichsschatzsekretär hierzu ausgeführt:

„Die Finanzverwaltung wird bemüht sein, diese Art der Steuerzahlung auch für eine oder die andere dafür geeignete Steuer nach dem Kriege beizubehalten und dadurch der Flüssigmachung der Anleihen einerseits und der Haltung ihres Kursus andererseits zu dienen.“

Bekanntmachungen.

Am 15. Oktober d. J. findet eine Schweinezählung statt.

Die Schweinebesitzer werden aufgefordert, ihren Schweinebestand nach Zahl, Alter und Geschlecht der bereits schon vorher festzustellen, damit die mit der Zählung betrauten Zählbeamten möglichst wenig Aufenthalt haben.

Das Vieh ist in den Bezirken zu zählen, wo es sich befindet.

Der Nachweis des Viehbestandes mehrerer Haushaltungen auf einer Zeile der Zählerliste ist unzulässig. Gehört Vieh einer nicht im Bezirk oder in einer anderen Straße wohnenden Haushaltung, so ist dem Wohnort (Straße und Hausnummer) unter dem Namen besonders anzugeben.

Viehbesitzer, welche Vieh außerhalb ihres Wohnortes untergebracht haben, sind verpflichtet, dies für den Standort des Viehes zuständigen Zähler mitzuteilen und ihm die nötigen Angaben zu machen. Wer übergegangen werden sollte, hat sich spätestens

am 16. Oktober d. J., vormittags bis 9 Uhr, bei dem zuständigen Zähler zu melden.

Nach § 2 der Verordnung des Bundesrats vom 27. September 1917 wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, wer die vorgeschriebene Anzeige nicht, oder unrichtig, oder unvollständig erstattet; auch kann verheimlichtes Vieh als dem Staate für verfallen erklärt werden.

Die Zähler werden gebeten, ihre Bezirke möglichst genau aufzunehmen, die Viehzählungslisten in zweifacher Ausfertigung sorgfältig aufzustellen und genau aufzurechnen, und sodann in den gelieferten Aktenbecken bis spätestens am 16. Oktober d. J., vormittags 11 Uhr, auf dem Rathaus, Zimmer 3, abliefern zu wollen, wo auch etwa weiter erforderliche Formulare ausgegeben werden.

Rüdesheim, den 10. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Es wird hiermit noch besonders darauf hingewiesen, daß jeder Kartoffelerzeuger auf den Ernte-Listen, die am 15. d. Mts. bei dem Magistrat einzureichen sind, folgende Fragen beantworten muß:

1. Wie groß ist die Anbaufläche der Herbstkartoffeln in ... Acker.
2. Wie groß ist der Bedarf an Saatgut bei 10 Pfund für die Acker ... Btr. ... Pfd.
3. Wie viele Haushaltungsangehörige hat der Kartoffelerzeuger ... Anzahl.

Rüdesheim, den 11. Oktober 1917.

Der Magistrat: Alberti.

Das Fleisch wird morgen Samstag, den 13. Oktober wie folgt verkauft:

1. bei Leopold Rüdes:

Bezirk	8	von 8-9	Uhr vormittags
"	9 u. 10	"	9-10
"	11	"	10-11
"	12 u. 13	"	11-12
"	1	"	1-2
"	2	"	2-3
"	3	"	3-4
"	4	"	5-6
"	5 u. 6	"	6-7
"	7	"	7-8

2. bei Sigm. Hirschberger:

Bezirk	23	von 8-9	Uhr vormittags
"	24	"	9-10
"	25 u. 26	"	10-11
"	14	"	11-12
"	15	"	1-2
"	16 u. 17	"	2-3
"	18	"	3-4
"	19	"	5-6
"	20 u. 21	"	6-7
"	22	"	7-8

Das Gewicht wird in den Verkaufsstellen bekannt gegeben.

Rüdesheim, den 12. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 11. Oktober (H. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht
Im flandrischen Küstenabschnitt und zwischen Manantsee und Poellapelle steigerte sich der Artilleriekampf nachmittags zu größerer Stärke. Die

Engländer griffen nicht an. Bei einer abends sich über Sollebecker-Handvoorde entwickelnden Luftschlacht, an der rund 80 Flugzeuge sich beteiligten, wurden drei feindliche Flieger abgeschossen.

Front Deutscher Kronprinz

Auf dem Ostufer der Maas entziffen nieder-rheinische und westfälische Bataillone nach wirungsreicher Feuertätigkeit den Franzosen durch kraftvollen Ansturm wichtiges Gelände am Chammewalde. Der Feind führte vier kräftige Gegenangriffe aus, die sämtlich verlustreich scheiterten. Mehr als 100 Gefangene und einige Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Auch südlich von Beaumont und Bezonvaux hatten einige Vorstöße in die französischen Linien vollen Erfolg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Das an mehreren Stellen der Front lebhaft zündende Feuer verklärte sich zeitweilig in der rumänischen Ebene und bei Braila, das von den Russen beschossen wurde. Zur Vergeltung nahmen unsere Batterien Salva unter Feuer, wo Brände ausbrachen.

Mazedonische Front

Lebhafte Artillerietätigkeit in der Enge zwischen Ochrida und Prespaee, im Gernabogen und zwischen Bardar und Doiransee. Mehrfach vorstößende Erkundungsabteilungen der Gegner wurden vertrieben.

*

Im September beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 22 Fesselballone und 374 Flugzeuge, von denen 167 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgeschossen sind. Wir haben im Kampf 82 Flugzeuge und fünf Fesselballone verloren.

* * *

Greignisse zur See.

Berlin, 10. Okt. (H. T. B. Amtlich.) In allen Teilen des Mittelmeeres ward dem feindlichen Schiffsverkehr durch unsere U-Boote wieder schwere Verluste zugefügt: 12 Dampfer und 33 Segler mit zusammen über 46 000 Brutto-Register-Tonnen sind trotz des bereits stark verminderten Seeverkehrs versenkt worden. Darunter waren zwei Transporter, beide wahrscheinlich mit Truppen an Bord, ferner der englische Dampfer „Gibraltar“ (3803 Tonnen) mit 500 Tonnen Getreide nach Südfrankreich und der griechische Dampfer „Atripolis“ (2404 Tonnen) mit 3500 Tonnen Kohlen für Italien. Haag, 10. Okt. Reuter meldet aus London: „Daily Mail“ meldet aus Sydney: Der „Seeadler“ hatte ungefähr 4000 Tonnen Inhalt. Das Schiff verließ Deutschland unter der Flagge eines norwegischen Holzschiffes. Die Bretter waren rings um das Schiff herum auf Deck aufgeschichtet, so daß Platz genug für die Mannschaft war. Ein Torpedobootjäger hielt das Kaperschiff an, aber da die Schiffspapiere in Ordnung waren, durfte das Schiff weiterfahren. Als der „Seeadler“ den Stillen Ozean erreicht hatte, wurde das Holz über Bord geworfen, und er begann seine Tätigkeit. Die Mannschaft behauptet, daß sie in ganz kurzer Zeit für 8 Millionen Pfund Schiffe versenkt habe. Das Schiff näherte sich Australien und fing dort ein Fahrzeug ab, das mit Steinkohlen befrachtet war und nach Honolulu fuhr. Nach achtmonatigem Schwärmen auf der See wurde der „Seeadler“ schließlich in die Bucht der Wopoba-Insel. Dort wurde das Kaperschiff von Gefangenen gereinigt, als eine Springschiff es tief in dem Korallenland begrub.

Haag, 11. Okt. Die neuesten amtlichen englischen Einfuhrziffern weisen weitere starke Rückgänge auf. Vergleicht man die ersten acht Monate 1915 mit dem gleichen Zeitraum 1917, so ergibt sich z. B. beim Holz ein Rückgang der Einfuhr von 2.500.000 Lasten auf 850.000 Lasten. Die Eisen- und Stahleinfuhr ging von 705.000 Tonnen auf 317.000 Tonnen zurück, die Einfuhr von Rohaluminium auf 84.500 englische Zentner, die Einfuhr von Phosphat-Düngemittel von 286.000 Tonnen auf 116.000 Tonnen zurückgegangen. Die Einfuhr von Mais, Hafer und Getreide zeigt einen Rückgang von 423.000 auf 242.000 Tonnen.

Wb Fern, 10. Okt. Die ersten französischen Kommentare über die Flucht des deutschen Untersee-

bootes aus Cadix sind sehr scharf gegen die spanische Regierung gerichtet. Sie geben zu verstehen, daß die spanische Regierung sich wegen der ungenügenden Maßnahmen beinahe einen Vorstoß gegen die Neutralität zuschulden kommen ließ. Der „Temps“ erklärt: Das U-Boot ist wieder in Freiheit. Ob es Munition hat oder nicht, ist nebensächlich. Früher oder später beginnt es sein Piratenunwesen wieder. Einsteilen kann es sogar als Kurier dienen. Seine Flucht verursacht der Sache der Alliierten einen Schaden, dessen Bedeutung noch unabschätzbar ist. „Journal des Débats“ schreibt: Der französische Konsul in Cadix bemerkte verdächtige Vorgänge auf dem Boote und machte den französischen Botschafter in Madrid darauf aufmerksam. Frankreich wurden aber diesbezüglich förmliche Zusicherungen gegeben. Der Botschafter reklamierte energisch. Frankreich rechnet auf eine ernste Untersuchung und Sühne, denn die spanische Regierung müsse es sich zur Ehre anrechnen, einen guten Willen zu beweisen.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 10. Okt. (B. B.) Amtlich wird verlautbart: Nirgends besondere Ereignisse.

Wien, 11. Okt. (B. B.) Amtlich wird verlautbart: Auf keinem Kriegsschauplatz größere Kampfhandlungen.

Die Lage in Rußland.

W. B. Petersburg, 11. Okt. Die neugebildete Regierung veröffentlicht folgende Erklärung:

„Neue Unruhen sind im Innern unseres Landes ausgebrochen infolge der Bewegung Kornilows, die, obwohl noch unterdrückt, selbst das Bestehen der Republik durch die Umsturzbeziehung bedroht, die sie hervorruft. Ein Wind der Anarchie weht durch das Land. Der Druck des äußeren Feindes wächst. Die gegenrevolutionären Elemente erheben ihr Haupt, in der Hoffnung, daß die Krise und die Schicksalschläge, die das ganze Land erduldet, ihnen die Ermordung der Freiheit des russischen Volkes ermöglichen. Es ist eine außerordentlich große Verantwortung vor dem Volke, die auf der vorläufigen Regierung ruht, der von der Geschichte die Pflicht auferlegt wurde, Rußland bis zur verfassunggebenden Versammlung zu lenken. Diese Verantwortung wird erleichtert durch den tiefen Glauben, daß die Vertreter aller Schichten des russischen Volkes, geeint durch den einmütigen Wunsch, das Vaterland zu retten und die Errungenschaften der Revolution zu wahren, ihre gemeinsame Aufgabe verstehen insbesondere: Die Regierung zu unterstützen, ihre Macht zu stärken, sie fest und fähig zu machen, durch schöpferische Arbeit die Lebensfrage des Landes zu lösen und sie ohne neuen Umsturz bis zur verfassunggebenden Versammlung zu leiten, deren Einberufung nach der festen Ueberzeugung der Regierung nicht um einen Tag verschoben werden darf; indem sie der verfassunggebenden Versammlung, die die absolute Gewalt im russischen Lande hat, die endgültige Lösung aller der großen Fragen überläßt, von denen das Gedeihen des Volkes abhängt. Die neugebil-

dete provisorische Regierung ist der Ansicht, daß finden, die für das nationale Leben maßgebend sind, sie ihre Pflicht erfüllen und den grundlegenden Erfordernissen des Volkes Genüge leisten kann.

Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß allein der allgemeine Friede es unserem großen Vaterlande ermöglichen wird, alle seine schöpferischen Kräfte zu entfalten, wird die Regierung unermüdlich eine tätige äußere Politik verfolgen im Geiste der demokratischen Grundsätze, wie sie von der russischen Revolution verkündet und zu nationalen gemacht worden sind. Sie wird den

Unsre ganze Zukunft

wird in dieser Gegenwart erobert. Um Großes geht's, um alles! Und wenn Du den letzten Groschen dem Vaterlande leihst, armelig und klein bleibt's immer noch gegenüber dem, was draußen im Feld jeder einzelne leistet.

Also

fort mit törichter Mengstlichkeit, fort mit „Wenn“ und „Aber“, fort mit Klagen und Zaudern!

Rede nicht! Frage nicht!

Reichne!

Abbruch eines allgemeinen Friedensstreben unter Ausschluß jeder Vergewaltigung. Im vollkommenen Einvernehmen mit den Verbündeten wird die Regierung in allerhöchster Zeit an einer Zusammenkunft der alliierten Mächte teilnehmen, bei der sie außer ihren gewöhnlichen Abgesandten durch eine Persönlichkeit vertreten sein wird, die das Besondere Vertrauen der demokratischen Organisationen genießt. Bei dieser Zusammenkunft werden zugleich mit der Lösung der Fragen des gemeinsamen Krieges unsere Vertreter sich mit den Verbündeten auf der Grundlage der von der russischen Revolution verkündeten Grundsätze zu verständigen suchen. Die Regierung wird alle Kräfte anwenden, um die gemeinsame Sache der Verbündeten zu unterstützen, das Land zu vertei-

ligen und energisch jedem Versuch zur Eroberung des Bodens anderer Nationen und jedem Versuch, Rußland den Willen eines anderen aufzuzwingen, entgegenzutreten. Sie wird sich bemühen, die feindlichen Truppen aus Rußland zu verjagen.

Bukarest, 11. Okt. „Lumina“ schreibt über die militärische Lage unter anderem: Rußland können nicht geschehen. Das zaristische Rußland ist zusammengebrochen, und der Koloss liegt in Zudungen. Die Dampfwalze ist zum alten Eisen geworden. Die Rolle, die von der Entente Rußland zugedacht war, kann kein anderer übernehmen, und die durch das Ausscheiden Rußlands aus dem Kampfe geschaffene Lage kann nicht mehr geändert werden. Die Revolution hat alle Hoffnungen ein Ende bereitet. Der unverbeßliche Optimist ruft aus: Aber Amerika und Japan! Wenn Amerika auch noch so viele Truppen an die Westfront schicken würde, so kann dadurch der Zusammenbruch der russischen Armee noch nicht ausgeglichen werden. Sollten aber Amerika oder Japan die Bahnsinnshandlung begehen, Millionenheere durch die moskowitzische Unermülichkeit zu befördern, so könnte dies den inneren Zustand des in Anarchie verfallenen Rußlands nicht beeinträchtigen. Diese Aktion müßte erlösen, und ein solches Heer wäre der Vernichtung ausgesetzt. Eine solche Expedition würde bald den Charakter der Unterdrückung der anarchistischen Bewegung, in der sich ein einhundertachtzig Millionen Einwohner zählendes Volk befindet, annehmen, und der militärische Zusammenbruch würde dann noch furchtbarer.

g. K. Schweizer Grenze, 11. Okt. Der russische Mitarbeiter des „Berliner Bund“ meldet: In der Krim, wo Nikolai Nikolajewitsch bisher interniert war, ist eine neue Geheimverschwörung unter dem Motto „Vorwärts für den Zaren und das heilige Rußland“ aufgedeckt worden. Das plötzliche Verschwinden des Großfürsten wird in den Soldaten und Arbeiterkreisen mit seinen neuen monarchistischen Plänen in Zusammenhang gebracht. Der auf den 2. November einberufene Kongreß aller Arbeiter, Soldaten- und Bauern-Delegiertenräte soll über ein gemeinsames Vorgehen gegen die Reaktionskräfte beraten.

Berlin, 10. Okt. (B. T. B. Nichtamtlich.) Ein „Riesch“ vom 2. (15.) September ist ein großer Teil der Stadt Zaischow, 60 Werst von Riga, abgebrannt. Das Feuer ging von einem Haus aus, in dem etwa 100 österreichische Kriegsgefangene untergebracht waren. Den Flammen konnte nicht Einhalt geboten werden, und der beginnender Sturm warf Funken auf den andern Teil der Stadt. Jemand bringt das Gerücht auf, die gefangenen Österreicher hätten die Stadt angezündet, und die sinnlose Reue wirft sich auf die Bekehrten. Auf den brennenden Straßen geht die Jagd los. Auf den Wiesen und in allen denkbaren Verstecken wird gesucht und verjagt. Wen man ergriffen hat, muß man mit Kolben, Bajonetten, Säbeln, Holzschuhen und Steinen tierisch nieder. Ein großer Teil darunter auch deutsche Gefangene, wird hauptsächlich in Stücke gerissen. Miliz und Miliz halten und Frauen schänden die verbliebenen Körper. In der Nacht hört der Brand auf, aber an anderen Tagen wird die wahnsinnige Vergeltung fortgesetzt und der Rest der Gefangenen ermordet.

Im „Petit Journal“ Nr. 19 998 berichtet D. Goma: Senator für Ruh de Dome, auf die Gefahr des französischen Hungersnot im kommenden Winter vor. Er schreibt u. a.: „Werden wir diesen Winter Hungersnot haben? Diese Frage ist in allen Lippen. Die Grundlage unserer Ernährung

Humpelhanne

Roman von Horst Bodemer.

69] (Nachdruck verboten.)

Der scharfe Kampf begann von neuem, als Lüberitz sein Zusammenreffen erst mit Emrich, dann mit Barrent erzählte.

Der Vorsitzende fragte:

„Fanden Sie es nicht wunderbar, den Angeklagten gleich weit von Barrent entfernt anzutreffen?“

„Gar nicht! Denn die Wildddiebe pflegen uns nicht vorher mitzuteilen, wo sie ihr sträfliches Handwerk ausüben werden!“

Lüberitz war die Galle ins Blut getreten.

„Sie verstehen mich falsch! Der Schuß war doch schon lange gefallen und trotzdem war der Angeklagte dem Barrent noch nicht auf der Spur!“

„Ja, der ist nicht stehen geblieben und hat auf Emrich gewartet und, Herr Vorsitzender, stellen Sie sich mal nachts in unsere Wälder und sagen Sie dann, wo eigentlich geschossen worden ist, so leicht ist das nämlich nicht!“

Der Staatsanwalt wurde wütend, er beantragte, den Zeugen in Strafe zu nehmen wegen Ungehörigkeit vor Gericht. Aber der Vorsitzende wehrte lächelnd ab.

„Das kann ich mir ja denken! Also wie Sie nun mit dem Angeklagten gemeinsam die Verfolgung des Wildddiebes aufgenommen haben, wie hat sich denn da Emrich benommen?“

„Wie es einem rechtschaffenen Förster zukommt! Hinterher sind wir und haben in erster Linie an unsere Pflicht und nicht an unser bißchen Leben gedacht! — Und wenn etwa jemand im

Saale glauben sollte, der Emrich hätte nur so getan, so tritt er sich gründlich! Da muß man den Barrent gefasst haben! Der hätte losgelacht und gesagt: Laßt mich in Ruhe, sonst rühr' ich euch wegen des anderen eine Suppe ein, die mindestens einem von euch schlecht bekommt!“

„Es ist aber doch auch möglich, daß der eine Wildddieb vom anderen nichts gewußt hat!“

„Jawohl, das ist es, Herr Vorsitzender! Aber der Emrich hält sich dann schon selbst und seinen Hund auf die richtige Fährte gesetzt!“

„Den hat doch erst dessen Frau von der Kette gelöst, nachdem sie einen Schuß hat fallen hören!“

„Spielt nur eine sehr untergeordnete Rolle! Sektors ist dreifach auf ein Augenzuden, der war seinem Herrn nicht von der Seite gewichen auf ein leises Wort, und der Barrent ließe mit heiler Haut heute noch herum!“ Lüberitz hob die Stimme.

„Nur ich kann's sagen, denn weiter war kein Mensch dabei! Als ich den Schuß weg hatte, dachte auch schon Emrich an, bevor Barrent den Kopf zurückziehen konnte ... und da war's geschehen!“

„So handelt ein Mann in Verzweiflung,“ sagte der Staatsanwalt.

„Rein,“ sagte Lüberitz, „aus Mitleid, um den alten Freund und Verunglückten zu retten!“

Man sah sich an! Die Karre war also verlassen! Beweisen würde man Emrich nichts können, er mußte freigesprochen werden, was aber die Forstbehörde dazu meinte, stand auf einem anderen Brett! Das erkannte auch Herr Berger.

Wenn der Hauptzeuge, Reutershausen, nun auch weiter nichts auslagern kann, als daß ihn der Angeklagte nach Hause geschickt, was dann?

... Ich erkenne es dankbar an, daß der Herr Oberlandforstmeister persönlich der Verhandlung bewohnt, von ihm wird es abhängen, ob er den Angeklagten im Dienste behalten will oder nicht und nur deshalb bedauere ich auf das Verhafteste, daß hier Gebilde vorgezaubert werden ohne fassbaren Hintergrund. Der tote Wildddieb wird ausgepielt gegen den fast der Verführung erlegenen Förster! Wo in aller Welt soll das hinführen? Ist es billig, so „die Wahrheit“ zu suchen? Ich sage nein und bitte, nun endlich den Verführer zu vernehmen, er hat mir versprochen, auszusagen, obgleich er sich dadurch strafbar macht!“

Und während der Vorsitzende dem Gerichtsdieners befahl, den Reugen Reutershausen hereinzurufen, ging eine Bewegung durch den Zuschauerraum, man redete die Köpfe, ... jetzt wurde es interessant!

87.

Reutershausen war kein gefühlloser Mensch! Furchtbar nahe ging ihm dieser ganze Prozeß! Er schüttelte seit Wochen nur immer wieder den Kopf und sagte sich: Wie konnte ich mir nur einbilden, bei so einer kleinen Wildddieberei sei nichts weiter schlimmes dabei! Ich bin doch sonst nicht töricht! Wertwändig, wie das Jagdflieber einen Menschen verrückt machen kann! Und dabei hab' ich eigentlich mit keinem Atemzug an die Leute gedacht, die ich verführt habe! Das war ihm jetzt das Unerträglichste! Als vernünftiger Mensch mußte er doch, wie es in der Welt zugeht! Die Richter würden ihn schon gar nicht verstehen! ... Und wenn er sich die Dinge in Ruhe überlegte, konnte das ja auch nicht der Fall sein! ... (Fortf. folgt.)

Eröberung
i Verlust
zwingen,
die feind-
igen.

reibt ab
 Wunder
 Rußland
 liegt in
 alten Eise
 der Enten
 erer über
 Rußlands
 nicht mehr
 at alles
 et. Der
 r Amerik
 so viele
 he, so sou
 hen from
 aber Ame
 g beathen
 Unerm
 en inneren
 Rußlands
 ißte erlab
 ernichtung
 ürde ha
 anarchi
 andertoth
 esindet, an
 bruch wir

Der mit
selbst: In
r interniert
unter dem
das heilig
liche Be
Soldaten
marchirte
er auf der
Arbeits
über in
für heran

(lich.) Ein
ein groß
von Reiz
nem Herz
Kriegs
Flamm
und d
in ande
gt das
her häu
ose W
brennen
den W
ird gef
hat, m
Dolche
ößer I
wird fu
und Mi
stimm
d auf, d
ige Ber
Bejange

et d. Gend.
Betabr an
Lommern
en wir d
frage ist
nährung

r Ober-
ng bei-
er den
r nicht
s Ver-
werden
Bildzieh
ührung
oll das
eit" zu
lich den
prochen.
irafbar

erichtete
hereln
uhören
urde es

Stens!
 Prozeß!
 wieder
 ich mir
 dieberei
 n doch
 Jagd-
 lauz!
 Atem-
 t habe!
 ! Als
 es in
 r schon
 ich die
 ia auch
 (lat.)

des Beot, und seit drei Jahren nimmt die Anbau-
fläche für Getreide beständig ab. Einst fruchtbare
Gelände liegen brach. Andere erhalten zu wenig Dü-
nger und werden von Jahr zu Jahr ertragloser.
Wir brauchen für unsere Ernährung 90 Millionen
Kilogramm Getreide. Der Krieg hat verhängnisvoll ge-
wirkt. 1915 hatten wir ein Drittel zu wenig. 1916
bedeutete weiteren Rückgang. Für die Ernte 1917 ist
das Ergebnis noch nicht amtlich veröffentlicht, aber
die einlaufenden Nachrichten aus fast allen ertrag-
reichen Gegenden sind jammervoll, was nicht ver-
wunderlich ist, da zum Mangel an Arbeitskräften noch
die elende Witterung gekommen ist. Die Ernte ver-
zögert sich, es regnet nichts Gutes, und der Ertrag ist geringer, als
wir für diesen Zeitpunkt vorausgesehen. Vergleichen
wir viel von den geläufigen Streckungsmitteln
aus. Auch Gerste und Roggen vertragen, 1915 und
1916 lebte man von den Sendungen aus Amerika,
wenn hatte die Sechserkraft. Das Korn war teuer,
aber es kam. Heute ist der Transport gefährlich und
wird ungeheurer Opfer. Wenn wenigstens andere
Produktionszweige uns helfen ließen! Aber wohin
mit Miden, haben wir nur Grund zur Furcht. Keine
Entscheidung, kein Journal, aus dem uns nicht diese
Entscheidung ankommt: „Die Feuerung“. Das ist das
Schicksal des Valsazar: Unsere Viehzucht könnte uns
mit Fleisch liefern, ohne zu sehr bedroht zu sein,
wenn man sie durch Viehtierleisch-Sendungen unter-
stützt. Früchte und Gemüse kommen auf den Markt
zu ungeheuren Preisen. Getreide ist für kleinere
und selbst für mittlere Geldbeutel unerschwinglich. Der
Winter ist nahe: er kommt als eine Drohung.“

Berlin, 9. Okt. (28. L. 8. Nachtlicht.) Kur
zuletzt findet man in den französischen Kriegstage-
büchern ein unparteiisches Urtheil und eine gerechte
Würdigung unserer militärischen Thatnahmen. Eine
große Anzahl von Ausnahmen bildet die folgende Stelle
aus dem Tagebuch des französischen Infanteriemajors
L. aus Frankreich wird die Nachricht verbreitet, daß
die Kathedralen von Reims und St. Denis in Flamm-
en stehen. Obwohl diese Nachricht nicht bestätigt ist,
und sie rüchlos ausgenutzt, um gegen die deut-
schen Barbaren Einpruch zu erheben. Die französi-
schen Berichte betonen, daß das deutsche Feuer ohne
Rücksicht auf die Kathedralen gerichtet worden sei, aber
nicht zugeben, daß Reims die französische
Hauptkirche ist, und daß die Deutschen sie
nicht kennen konnten. Offenbar vergißt die spätere
französische Geschichtsschreibung derartige Zeugnisse

Berlin, 10. Okt. (B. L. Z. Nichtamtlich.)
 über die Zustände in Italien entnehmen wir
 einem Privatbriefe aus Zürich vom 29. Septembe-
 r. das Folgende: In Italien sieht man, ge-
 naue gesagt, vor einem Systemwechsel a la
 russe. Zur Einleitung haben sie den Turiner
 Hauptbahnhof in die Luft gesprengt und
 die umliegenden Hotels angezündet,
 mit Ausnahme eines einzigen, in dem
 Mussini wohnt. Im Hafen von Genua wurden
 Schiffe angezündet usw. Die Desertionen sind
 überhaupt nicht mehr zu zählen, die Deserteur-
 en zum Teil mit Maschinengewehren im Gebirge ver-
 borgen usw., wie es heißt, ca. 100 000 Mann. Die
 Truppen werden waffenlos an die Front befördert
 und anderes. Für den Herbst steht wohl noch aller-
 zu erwarten, das ich nicht schreiben mag.

Berlin, 10. Okt. Mit Rücksicht auf die große Spannung, die im Güterverkehr herrscht, und auf die gesamte Vertriebslage der deutschen Eisenbahnen sind tief einschneidende Maßnahmen im Personenverkehr erforderlich geworden. Eine mangelsweise Einschränkung für den Schnell- und Eilzugverkehr steht unmittelbar bevor. Diese Einschränkung, die der Segal vieler Schnell- und Eilzüge bedeutet, ist vorübergehend, während der Zeit der großen Anforderungen im Herbst gedacht. Dazu kommt noch, daß an einzelnen Orten, wo Personenzüge während in unerträglich Weise überfüllt sind, verdrängt werden soll, den Fahrkartenverkauf so zu steuern, daß Ueberlastungen vermieden werden und die Länge des Zuges beschränkt ist. Es sollen nur viel Fahrkarten ausgegeben werden, als der Zug ist. Im Gepäckverkehr wird das Höchstgewicht beschränkt werden, um dem dauernd überanstrengten Personal mehr Sonntagsruhe zu verschaffen. Die Heizung der Züge wird auf einen weniger hohen Grad erfolgen, als es bis jetzt der Fall war. Im Nahverkehr soll die Heizung ganz unterbleiben. Um den Anreiz zum Reisen nach Möglichkeit weiter herabzudrücken, wird eine hundertprozentige Erhöhung der Tarife im Personenverkehr eintreten und zwar durch Ausgabe von Zuschlagkarten. Zu einer Fahrkarte von fünf Mark wird ein Zuschlag von drei Mark, zu einer Fahrkarte von 5 bis 10 Mark ein Zuschlag von acht Mark, zu einer Fahrkarte von 10 bis 15 Mark ein Zuschlag von 13 Mark, zu einer Fahrkarte von 15 bis 25 Mark ein Zuschlag von 20 Mark, zu einer Fahrkarte von 25 bis 30 Mark ein Zuschlag von 30 Mark treten. Es soll versucht werden, mit diesen Maßnahmen, zu denen auch eine Einschränkung des Urlaubs während des Erbsenverkehrs hinzutritt, die Eisenbahnen frei zu machen für die großen Bedürfnisse des Güterverkehrs. Sollten die getroffenen Maßnahmen nicht ausreichen, so werden weitere Einschränkungen vor der Eisenbahnverwaltung für notwendig gehalten.

Politische Rundschau.

Berlin, 12. Okt. Unter der Ueberschrift „Kaiser Wilhelm in Sofia“ bringt die „Allgemeine Zeitung“ ein Telegramm aus der bulgarischen Hauptstadt, worin es heißt: Wenn der Kaiser kürzlich von einem bevorstehenden Ereignis sprach, so deutete er damit den bevorstehenden Besuch des deutschen Kaisers in Sofia an. Der Besuch war ursprünglich auf einen frühe-

ren Termin festgesetzt. Er wurde durch den unerwartet raschen und noch nicht genug betrautenen nur durch beharrliche Arbeit in dem Bestreben, die verschiedenen entscheidenden Magnahmen zu Tod der Königin Eleonore hinausgeschoben. Der Besuch wird ohne Unterbrechung der Parteien als letzter, noch notwendiger stütztender Zement angesehen, damit unser Volk auch dem heftigsten Ansturm gewachsen sein wird. Alle Schulen der Hauptstadt, die bulgarische Jugend aus allen Ecken des alten und neuen Bulgariens, besondere Abordnungen werden Kaiser Wilhelm begrüßen kommen, Träger des Vertrauens und der Zuversicht, die das ganze geeinigste Bulgarien mit dem deutschen Herrscherhaus und seinem Volke verknüpft.

Berlin, 10. Okt. (B. B.) Der verna-
nliche Gesandte übergab dem Auswärtigen Amt
eine Note, in der der Abbruch der diploma-
tischen Beziehungen zu Deutschland
mitgeteilt wird. Gleichzeitig hat der Gesandte um
seine Räfte gebeten.

Berlin, 11. Okt. (B. B.) Der Geschäftsträger der Republik Uruguay teilte dem auswärtigen Amt auftragsgemäß das Dekret seiner Regierung mit, in dem die Beziehungen zum Deutschen Reich ohne Angabe von Gründen als abgebrochen erklärt werden. Zugleich bat er um Ausbändigung seiner Pässe.

Wünsche, 10. Okt. Im Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenversammlung erklärte Ministerpräsident Graf Hertling, daß bindende Zusagen über Befolgen dem Vatikan nicht gegeben worden seien. Es sei nicht an der Zeit, über unser Janzipfand Belgien jetzt schon unsere Meinung bekanntzugeben. Unter allen Umständen müsse Deutschland dafür sorgen, politische und wirtschaftliche Sicherungen gegen ein künftiges feindliches Belgien zu erhalten. Nach der Rede des Grafen Czernin seien unsere Gegner genöthigt, ihre wirklichen Kriegsziele bestimmter hervortreten zu lassen. Ueber Elsaß-Lothringen bestiehe wahrscheinlich ein geheimer Vertrag zwischen England und Frankreich. Die Papstnote habe im feindlichen Ausland größeren Eindruck gemacht, als die Machthaber zugeben, besonders in Italien. In der elsass-lothringischen Frage hält der Ministerpräsident die Angliederung von Elsaß an Süddeutschland, die Angliederung Lothringens an Preußen für zweckmäßig. Zeitungsnachrichten, daß die Frage schon entschieden sei, seien falsch. Am föderativen Charakter des Reiches müsse festgehalten werden. Gewisse unitarisch zentralistische Gelüste auf politischem Gebiet dürften nicht aufkommen.

München, 11. Okt. Graf Hertling betonte im Hauptausschuß der bayerischen Abgeordnetenlammer, daß es gut sei, nicht allzu viel vom Frieden zu sprechen. Wir wollten einen Frieden, der den Bestand und die Entwicklungsmöglichkeiten Deutschlands sichert, und müßten unter allen Umständen politische und wirtschaftliche Sicherungsbürgschaften erhalten.

Vermischte Nachrichten.

* **Küdesheim, 12. Okt.** Der Musikföhrer Georg Dorthaler erhielt für bewiesene Tapferkeit auf dem Fesllichen Kriegsschauplatze bei einer Erkundung, wo selbst mehrere Gefangene nebst Offiziere eingebracht wurden, das Eisene Kreuz 2. Klasse.

* **Rüdesheim**, 12. Okt. Zur weiteren Forderung des Zeichnungsergebnisses hat sich die Direktion der Nassauischen Landesbank bereit erklärt, an diejenigen Zeichner, die sofortige Aushändigung endgültiger Stücke wünschen, folche der 5. Kriegsanleihe aus ihren Beständen abzurechnen und auszuhändigen. Die Direktion der Nassauischen Landesbank verpflichtet sich, den auf diese Weise eingehenden Betrag für ihre Rechnung auf die 7. Kriegsanleihe zu zeichnen. Da die Bedingungen der 5. Kriegsanleihe genau mit denen der 7. Kriegsanleihe übereinstimmen, ist es für die Zeichner vollständig gleichgültig, welche von beiden Anleihen sie erhalten. Die Zuteilung von Stücken der 5. Kriegsanleihe erfolgt jeweils nur auf besonderen Wunsch der Zeichner. Die Berechnung stimmt vollständig mit der für Zeichnungen auf Stücke der 7. Kriegsanleihe überein. Da die Lieferung mit Zinscheinen per 1. Oktober 1918 erfolgt, werden auch im Falle der Abgabe von Stücken der 5. Kriegsanleihe die Zinsen bis zum 1. April 1918 an dem einzuzahlenden Kapital in Abzug gebracht.

* **Hildesheim**, 12. Okt. (Keine Herbstkontrollversammlungen.) Nach einer amtlichen Verfügung ist von der Abhaltung der diesjährigen Herbstkontrollversammlungen abzugehen.

Geisenheim, 11. Okt. Die Stadt Geisenheim zeichnete zur 7. Kriegsanleihe wiederum 25 000 Mark.

Urdshausen, 10. Okt. Der Reingewinn des „Urdshäuser Wingervereins“ stellte sich auf 2357.02 Mk. Der 40 Mitglieder zählende Verein hat 17 880.37 Mk. Vermögen und 15 523.35 Mk. Verbindlichkeiten.

— Mainz, 11. Okt. Mäßige Mengen Brennholz werden gegenwärtig in hiesiger Stadt für den kommenden Winter aufgestapelt. Fast tagtäglich treffen lange Züge mit Holzladungen hier ein, die mit

der Hafenbahn und auf Fuhrwerken nach den großen Holzlagern am Schlossplatz, am Zollhafen und anderen Plätzen verbracht werden. Weit über 1000 Waggons Stamm- und Altholz sollen auf diese Weise aus holzreichen Gegenden hierher verbracht werden. Die gesamte Holzmasse, welche von der Stadt bereits eingekauft wurde, wird auf mehrere hunderttausend Zentner geschätzt. Die Stadt läßt das gesamte Holz durch zahlreiche Maschinen schneiden, sodaß es sofort als Brennmaterial in Gebrauch genommen werden kann. Das Holz ist sowohl für die kommunalen Bedürfnisse der Stadt als auch für die Einwohnerschaft selbst bestimmt. Dem empfindlichen Kohlenmangel dürfte auf diese Weise wesentlich gesteuert werden.

— Von der Lahn, 10. Okt. Der Magistrat der Stadt Gms hat folgende Bekanntmachung erlassen: Nachdem die städtischen Körperschaften beschlossen haben, im Rathhaus eine Diebestafel aufzuhängen, bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß diese Tafel demnächst im Hausflur des Eingangs zur Polizeiverwaltung aufgehängt werden wird, und daß alle diejenigen Personen der hiesigen Stadt, die vom 15. d. Mts. ab wegen Diebstahls von Lebensmitteln und Felddiebstählen rechtskräftig bestraft worden sind, auf der Tafel zum Aushang gelangen werden.

Letzte Nachrichten.

wb Großes Hauptquartier, 12. Ost. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Gestern beschränkte sich die Artillerietätigkeit in Flandern auf starken Feuerkampf im Küstenabschnitt und am Houthoulster-Walde. Während der Nacht lag hartes Wirkungsfeuer auf dem Kampfgebiete von der Ys bis zur Straße Menin—Ypern; es steigerte sich heute früh schlagartig zum Trommelfeuer. In breiten Abschnitten haben dann neue feindliche Angriffe eingesetzt.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nordöstlich von Soissons und östlich der Maas
schmoll die Kampfstärke der Artillerien zu großer
Festigkeit an. Bei Vauxaillon stießen starke französische
Erkundungstrupps vor; sie wurden abgewiesen.
Östlich von Samogneux kam es zu örtlichen Graben-
kämpfen am Ostrand der Höhe 344.

Defilierter Kriegsschauplatz:

Nordöstlich von Riga und am Zbrucz war die Gefechtsintensität lebhafter als an den Vortagen. Bei Zusammenstöße von Streifabteilungen fielen zahlreiche Gefangene in unsere Hand.

Maxedonische Front:

Im Becken von Monastir und im Cernabogen bekämpften sich die beiderseitigen Batterien zeitweilig. Am rechten Vardar-Ufer scheiterte der Angriff einer englischen Kompagnie vor den bulgarischen Linien.

Der erste Generalquartiermeister :

Rubenborff.

Gotteſdienſt=Ordnung.

Ratholische Pfarrkirche zu Rüdesheim.

20. Sonntag nach Pfingsten. Evangelium: Von des
Königlichen Sohn. Jonas 4, 46—53.
6 Uhr Beichtstuhl. 1/27 Uhr hl. Kommunion. 7 Uhr Frühmesse.
1/29 Uhr Schulmesse. 1/210 Uhr Hochamt. 2 Uhr
Kosenzang coram Exposito mit Gebet für Vaterland
und Heer.

In den Wochentagen sind die hl. Messen um 6 u. 6³/₄ Uhr.
Montag 6 Uhr hl. Messe in der Schwerstenkapelle.
Mittwoch 6 Uhr hl. Messe im St. Josefstift.
Samstag abends 1/2 7 Salve.

Redaktion: Dr. G. Weibling.

7. Kriegs-Anleihe



Deutscher Ehre
Schwert a. Schild
Freudig geben
Wenn es gilt!

Die deutsche Presse aller Parteien
mahnt das deutsche Volk zur Zeichnungsbilkt

Gebrüder HAAS Nachf.,

BINGEN

Salzstrasse.

Astrachan-Mäntel

Plüsch-Mäntel

Blusen

Kleider-Röcke

Unterröcke

Morgenröcke

Pelz-Garnituren.

Neue Mäntel

und

Jackenkleider

für Herbst und Winter

in erstaunlich grosser Auswahl
vom einfachsten bis zum feinsten.



Verwandten, Freunden und Bekannten die
traurige Nachricht, dass unser lieber Bruder,
Schwager, Onkel, Nefte und Vetter

Johannes Meuer

Gastwirt

am 5. Oktober im Alter von 42 Jahren in einem
Feldlazarett an Lungenentzündung sanft ver-
schieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Meuer.

Rüdesheim, den 11. Oktober 1917.

Das Totenamt für den teuren Entschlafenen findet am
Dienstag Morgen um 6 Uhr statt.

Zahn-Atelier

Rüdesheim a. Rh., Bleichstr. 2a.

Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr.
mit Ausnahme des Samstag-Nachmittag.
Sonntags keine Sprechstunde.

Telefon 230.

Rasche, Dentist.

Handelsschule Bingen a. Rh.

Beginn neuer Kurse am 2. November 1917.

Ausbildung in sämtlichen kaufmännischen Lehrfächern

H. Baumann, Direktor.

Um denjenigen Zeichnern auf die 7. Kriegsanleihe,
sofortige Lieferung von Stücken wünschen, entgegen zu kom-
men, sind wir bereit für den zu zeichnenden Betrag Stücke der
Kriegsanleihe sofort abzugeben. Diese Stücke sind mit
Zinsscheinen per 1. Oktober 1918 versehen, sodass sich die Berechnung
genau wie bei einer Zeichnung auf 7. Kriegsanleihe stellt.
Die Bedingungen der 5. und 7. Kriegsanleihe sind gleich.

Die Stücke sind bei sämtlichen Landesbankstellen erhältlich und
können auch durch die sämtlichen Sammelstellen der Nassauischen
Sparkasse bezogen werden.

Der Betrag der auf diese Weise abgegebenen 5. Kriegsanleihe
wird von uns auf die neue Kriegsanleihe für unsere Rechnung ge-
zeichnet.

Wiesbaden, den 9. Oktober 1917.

Direktion der Nassauischen Landesbank.



Helden-Gedenkblatt

Grösse 40x55 cm

In künstlerischer Ausführung
mit Raum zum Eindruck von Namen und Ein-
kleben der Photographie
zum Andenken an Gefallene.

Preis Mk. 3.—

Zu haben bei der Geschäftsstelle des

„Rheingauer Bote.“

Habe meine

Praxis

wieder aufgenommen

H. Rasche, Dentist.

Ein

Zimmer u. Küche

mit Zubehör sofort zu vermieten. Näh.
in der Exped. d. Blattes.

**Evangel. Kirche
zu Rüdesheim.**

Sonntag, den 14. Oktober:

(19. n. Trin.)

Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Kollekte für den Evangel. Kirchl. Verein.

Vorm. 1/2 11 Uhr: Kinder-gottesdienst.

Stempel, in jeder
Grösse werden preiswert und
schnellstens geliefert von
A. Meier :: Rüdesheim